

gilde- rundbrief 2/2024

Andreas Borchert und Jörg Kress:

**Handlungsfähigkeit in, vor und nach Kipp-Momenten
in der Kinder- und Jugendarbeit**

Johannes Veerhoff:

Anstiften statt Missionieren

Matthias Stein:

**„Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin,
weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen“ (Adorno)**

Eckart Peter Günther:

**„Bei uns fliegst du nicht raus!“ - Praxis und Evaluation
der intensiv- und individualpädagogischen Wohn-
gruppe PortNord in Bremen**

Gilde intern

Aus Profession und Disziplin

gilde soziale arbeit

ISSN 2940-8822 – 78. Jahrgang

Matthias Stein:

„Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen“ (Adorno)

Streikrede aus Anlass der Tarifauseinandersetzung um den TV-L

Liebe Kolleg*innen,
auch ich möchte heute ein paar Worte an Euch richten bzw. diese Euch zumuten. Zunächst muss ich mich dafür aber vorstellen. Mein Name ist Matthias Stein und ich arbeite seit circa 15 Jahren im Allgemeinen Sozialen Dienst eines Hamburger Jugendamtes. Darüber hinaus spreche ich auch in der Rolle als verdi Mitglied und Co-Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Kindheit und Jugend, in der unter anderem auch das Bündnis „Tu was, Hamburg!“ dem ich mich später noch einmal widmen werde, seinen Ausgangspunkt hatte.

Das wir uns heute infolge eines fehlenden Ergebnisses nach der zweiten Verhandlungsrunde überhaupt hier versammeln müssen, um ein um 10,5% höheres Tabellenentgelt zu erhalten, stellt für mich einen erneuten Beweis für die systemimmanente Abwertung der sozialen Reproduktion gegenüber der kapitalistischen Wertschöpfung in der kapitalistischen Produktionsweise dar. Gerade diese

auch widersprüchliche Trennung führt dazu, dass insbesondere in der sozialen Reproduktion, denn der Kapitalismus ist auf Arbeitskräfte angewiesen, häufiger Krisen entstehen, bspw. in Form von Überlastung, Erschöpfung aufgrund eines zu hohen Arbeitspensums in der Zusammenarbeit mit und für Menschen und den daraus entstehenden negativen Folgen für die betroffenen Menschen/Klient*innen.

Nun habt ihr in Bezug auf diese finanzielle Forderung schon einige Reden gehört. Der Schwerpunkt meiner Rede sollen die Arbeitsbedingungen sein. Denn neue Fachkräfte, und wir haben bspw. nicht nur im ASD eine hohe Personalfuktuation, können wir ggf. mit mehr Gehalt werben, Fachkräfte halten wir aber nicht ausschließlich damit. Um Fachkräfte als Kolleg*innen zu binden und selbst dauerhaft gesund unsere Arbeit verrichten zu können, müssen wir auch an den Arbeitsbedingungen ansetzen. Erst diese ermöglichen uns, unseren gesellschaftlichen Auftrag im

öffentlichen Dienst/in der Sozialen Arbeit zu erfüllen.

Viele von uns sind in einer hierarchisch organisierten Bürokratie tätig und haben häufig die Arbeits(un)bedingungen kritisiert und aus den Leitungsebenen als Antwort zu hören bekommen: „Das liegt nicht in unserer Macht, daran kann man nichts ändern. Wir müssen das Beste aus der aktuellen Situation machen“ oder „das ist eine Vorgabe und muss umgesetzt werden“. Das ist „Bullshit“! Im Übrigen kommt es mir seit Jahren wieder so vor, als würde in den Führungslehrgängen der FFH Machiavellis „Der Fürst“ als Standardwerk genutzt und vermittelt werden.

Es wird Zeit, die Bürokratie den aktuellen Erfordernissen in Anbetracht der multiplen Krisen anzupassen und wie Erich Fromm es in seinem Werk „Haben oder Sein“ formuliert hat, in eine „industrielle Demokratie“ zu transformieren, in der wir als Fachkräfte der operativen Ebene eine aktive Rolle innerhalb der Organisation einnehmen.

Daneben ist es insbesondere in der gesamten Kinder- und Jugendhilfe und deren Krise notwendig, Jean Ziegler lässt grüßen, die kanni-balische (Welt)Ordnung zu stürzen und bspw. die OKJA gegen den ASD auszuspielen.

Im Bündnis „Tu was, Hamburg!“ haben die Mitwirkenden (dazu gehören Vertreter*innen der Gewerkschaften, des SOVD, verschiedener LAGs usw.) einen Kinder- und Jugendhilfegipfel im Sinne einer *Gegenhegemonie* gegenüber der Sozialsenatorin u.a. gefordert, um gemeinsam aus unterschiedlichen Perspektiven, wie der OKJA, dem ASD, der ambulanten und stationären Hilfen zur Erziehung, dem KJND, der Kinderschutzhäuser, der GBS, der Kitas und der der Betroffenen auf die Krise bspw. in Form von Fachkräftemangel, Platzknappheit, fehlende oder nicht ausfinanzierte präventive Angebote zu schauen und gemeinsam um Lösungs-

strategien zu ringen (ggf., auch konflikthaft). Die Sozialbehörde war nicht bereit, mit der (quasi) Zivilgesellschaft einen Gipfel durchzuführen.

Da die Situationen der Fachkräfte und der betroffenen Kinder, Jugendlichen und deren Familien aber teilweise dramatisch sind, wollen wir aus eigener Initiative einen Kinder- und Jugendhilfegipfel durchführen. Das stellt in Anbetracht der heterogenen Gruppe eine Herausforderung dar, aber im Kontext des Ethikcodes der Sozialen Arbeit und deren politischen Mandat ist es unsere Pflicht uns diesen Problemen zu stellen. Hier benötigen wir noch Mitstreiter*innen! Das nächste Treffen des Bündnisses „Tu was, Hamburg!“ findet am 23.11.2023, 18:30 Uhr statt.

Abschließen möchte ich meine Rede mit einem Zitat Theodor W. Adornos: „Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen“ (Minima Moralia, 22. Aufl. Frankfurt/M. 1994: Suhrkamp, S. 67).

Hinweis zum Anlass: Die Rede wurde vom Autor im Rahmen eines Warnstreiks am 16. November 2023 in Hamburg Wandsbek anlässlich des Arbeitskampfes in der Tarifrunde für den TV-L (inkl. SuE) gehalten. Die Rede sollte einen zeitlichen Umfang von fünf Minuten nicht übersteigen. Aus diesem Grund konnten die verschiedenen Themen- bzw. Problembereiche nur angerissen werden.



Matthias Stein, Jahrgang 1975, ist Dipl.-Soz.päd. und Dipl.-Soz.arb., Studium der Sozialen Arbeit an der HAW Hamburg; seit 2009 ist er im ASD tätig, Mitwirkender der LAG ASD Hamburg und Co-Sprecher der LAG Kindheit und Jugend.